

NR 13 Dezember 2003 € 1,50

SeHT



ZEITSCHRIFT DER LANDESVEREINIGUNG NW
Selbständigkeitshilfe bei Teilleistungsschwächen (SeHT) NW e. V.

MAL HER



Bild: Fachtagung in Münster-Gievenbeck

Inhalt

Geleitwort	3
Homöopathie als Chance für hyperaktive Kinder	5
Bericht über die Fachtagung	9
Informationen aus der Zeitung	11
Ziel FMO	13
Ausflug zum Mühlenhof	15
Ausflug zu Theos Hof	16
Kleine Radtour zu Theos Bauernhof	17
Die Berufsfeuerwehr Münster	18
HILFE! - Erste Hilfe.	23
Bericht über die Lourdesfahrt 2003	24
Ein Gedicht über die Lourdesfahrer	26
Besuch bei Warner Brothers in Bottrop	28
Leserbriefe	29
Termine, Termine, Termine	30

Impressum:

Herausgeber:

SeHT (SelbständigkeitsHilfe bei Teilleistungsschwächen)
Landesvereinigung NW e. V. Münster
ViSdP: Karl-Heinz Jestädt

Redaktion:

Karl-Heinz Jestädt, Christian Thombansen, Hannelie
Jestädt, Olaf Radtke, Julia Jestädt, Monika Pelz-
Brambrink

Erscheinungsweise: halbjährlich

Geleitwort

Liebe Mitglieder, Freundinnen, Freunde

und Förderer von SeHT,

schon wieder ist Dezember! Die Adventszeit und das Weihnachtsfest bestimmen in beträchtlicher Weise das öffentliche und private Leben. Der schon kurz darauf folgende Jahreswechsel veranlasst besinnenden Rückblick und zuversichtlichen Ausblick in die Zukunft.



In der Zeit vom 27. Mai bis 3. Juni diesen Jahres war eine Gruppe junger Erwachsener und zugehöriges Leiterteam mit dem Malteser-Orden als Helfer bei einer Kranken-Wallfahrt in Lourdes – Südfrankreich. Für alle Teilnehmer war es wieder ein schönes, positives und erfüllendes Erlebnis. Das Nachfolgetreffen am 13. September bestätigte dies sehr deutlich. Leider wissen wir nicht, ob es noch mal angeboten werden kann.

Mitte Juli, kurz vor den Sommerferien, hatte die LV SeHT NW e.V. ihre diesjährige Familien-Freizeit als Fahrrad-Bildungstage durchgeführt. 32 Personen waren der Einladung gefolgt und erlebten eine rundum gelungene Veranstaltung an den beiden Tagen. Ich verweise hier auf Artikel im Innern der Zeitschrift. Eingebettet darin war am Samstagnachmittag die Mitgliederversammlung, die ordnungsgemäß und ohne besondere Vorkommnisse verlief. Erfreulicherweise konnte ich hier die Familie Fleer aus Ahaus-Wessum als neue SeHT-Mitglieder begrüßen. Herzlich willkommen! Im Abend-Forum zum Informations- und Erfahrungsaustausch mit geselliger Note war die Theateraufführung der jungen Erwachsenen der Münsteraner SeHT-Gruppe das Highlight und wurde mit viel Applaus bedacht. Eine wirklich förderungswürdige und ausbaufähige Aktivität. Leider geht die verantwortliche Leiterin - Frau Katja Ahlers - jetzt nach Berlin. Ich möchte darum an die Münsteraner SeHT-ler appellieren, sich um Ersatz zu bemühen. Theater von TLS-Betroffenen ist ein Exportartikel!

Bei einem Erste-Hilfe-Kurs für TLS-Betroffene im selben Bildungshaus Mariengrund in Münster-Gievenbeck konnten 9 junge Erwachsene nach erfolgreicher Teilnahme ein Zertifikat in Empfang nehmen, das auch für die Führerscheinausbildung zugelassen ist. Die Ausbilder, qualifizierte und zugelassene Lehrbeauftragte von DRK und MHD, stellten sich ausgezeichnet auf die Teilnehmer ein.

Der „Exportartikel“ Theater war auch auf der Fachtagung der Bundesvereinigung SeHT e.V. am 18./19. Okt. 2003 in Bad Honnef im dortigen KSI zu erfahren. Die Tagung, die unter dem Thema „Stress lass nach! - Gesund bleiben trotz Teilleistungsschwächen – ADHS“ stand, war mit hervorragenden, hoch qualifizierten Referenten besetzt. Für die Teilnehmer brachte sie einen hohen Grad an Information über Stress in der speziellen Situation der TLS-Betroffenen - ihrer selbst, ihrer Familien und ihrer Umgebung. Stressarten, deren Entstehung, Behandlung, Bewältigung und Nutzung sowie die biologisch, medizinischen Vorgänge im menschlichen Körper wurden einsichtig und nachvollziehbar dargestellt. Erarbeitet und dargestellt haben ihre Sicht von Stress und seiner Bewältigung auch eine Gruppe junger Erwachsener unter Leitung und Mitwirkung von Frau Ahlers am Sonntagmorgen in Form eines szenischen Maedleys, das mit großem Beifall bedacht wurde. Es war eine eindrucksvolle Darstellung in Praxi dessen, was vorher in Theorie erörtert und diskutiert worden war. Viele Alltagssituationen kamen zur Aufführung.

Aufgrund dieser Tagung ist die Landesvereinigung SeHT NW e.V. bei der Landesregierung ins Blickfeld gelangt. Nachdem die Bundesministerin auf Anfrage der Bundesvereinigung eine Absage erteilte, konnte durch meine Bemühungen Frau Ministerin Birgit Fischer - Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familien des Landes NW - als Schirmherrin gewonnen werden. Sie war aus terminlichen Gründen nicht selber anwesend, hat aber ein Grußwort geschickt, das ich dort verlesen habe. Auch hat sie ihr Interesse an der Dokumentation bekundet und entsprechende finanzielle Unterstützung bei deren Erstellung angeboten. Wir müssen abwarten, was die Haushaltslage hergibt.

Mit dem Stichwort „Haushaltslage“ ist auch schon die große Sorge unserer Stadtvereinigung SeHT Münster e.V. angestoßen. Die städtische Unterstützung der Geschäftsstelle in der alten Dechanei mit unserem Dipl.-Soz.-Päd. Olaf Radtke wird in Krisenzeiten auch kritisch überprüft. Es bleibt zu hoffen, dass die Gespräche für SeHT ein positives Ende nehmen. Ich denke, dass die einzig kompetente Stelle in Fragen Teilleistungsschwächen in Münster auch öffentlich gefördert werden muss, da sie Aufgaben der öffentlichen Verwaltung übernimmt. Zu fürchten bleibt jedoch, dass die öffentliche Hand bei allen nicht gesetzlich zwingend vorgeschriebenen Leistungen Kürzungen, zumindest aber Abstriche vornehmen wird. Gehen wir trotzdem mit Optimismus in die Zukunft.

Optimismus ist auch für die Stadtvereinigung SeHT Ibbenbüren e.V. und die Kreisvereinigung SeHT Warendorf e.V. angezeigt, trotz augenblicklich starker Ermüdungserscheinungen. Gerade in Ibbenbüren, wo die Kindergruppen so gut funktionieren, kann es einfach nicht angehen, dass sich keine Helfer für Vorstandsarbeit finden lassen. Wir haben alle unsere alltäglichen Belastungen und Probleme. Das kann aber nicht dafür herhalten, dass wir nicht gemeinsam für unsere Kinder und deren Lageverbesserung eintreten können. - Was ihr für SeHT tut, tut ihr für eure Kinder! - Und wenn sich die Aufgaben viele teilen, ist es auch nicht so schwergewichtig. Packen wir es an und führen das SeHT-Schiff wieder in gute Wasser. Ich will meinen Teil seitens der LV beitragen. Dies kann jedoch nur sekundär sein, denn „Ortskenntnisse sind vor Ort vorhanden“!

Vorgenannte Fragen stehen nicht nur in den Untergliederungen an. Auch die Landesvereinigung braucht *neues Blut* für die Vorstandsarbeit. Es wäre ganz hervorragend, wenn sich junge Mitglieder bereitfänden, die Geschicke unserer Vereinigung aktiv und kreativ mit zu gestalten. Es muß nicht für immer sein, aber eine Wahlperiode wäre ja schon eine große Hilfe. Man kann nicht immer nur konsumieren, man muss auch mal etwas einbringen! Es sollten nicht immer nur dieselben „Pferde“ sein, die den Karren ziehen. Frische „Pferde“ bringen oft schnellere und zielstrebigere Gangart! Denkt einmal nach!

An dieser Stelle danke ich allen, die sich für SeHT eingesetzt haben, insbesondere den Vorständen und an deren Spitze den jeweiligen Vorsitzenden, für das im Jahr 2003 Geleistete ganz herzlich. Sie haben die Vereinigung SelbständigkeitsHilfe bei Teilleistungsschwächen e. V. erheblich unterstützt und geholfen, die Lage von Betroffenen zu verbessern.

Ich wünsche allen ein gesegnetes Weihnachtsfest, einen fröhlichen Jahreswechsel und für 2004 Wohlergehen, Zufriedenheit und für alle Vorhaben den gewünschten Erfolg.

Es grüßt herzlichst

Karl-Heinz Jestädt
(Vors. LV SeHT NW e. V.)

Homöopathie als Chance für hyperaktive Kinder

Bericht über einen Vortrag von Ruth Fögeling, Heilpraktikerin in Everswinkel, am 17. November 2003 im Pfarrheim Everswinkel

Frau Fögeling berichtet zunächst über das Phänomen ADS (Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom) und ADHS (Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom mit Hyperaktivität). Von diesem seien 12 bis 20 % aller Kinder betroffen, oft auch deren Eltern. Abweichungen von der Normalentwicklung seien manchmal schon im Säuglingsalter zu erkennen, meist aber im Alter von über drei Jahren. Die Hälfte der Dreijährigen sei auch mit 6 Jahren noch hyperaktiv. Wenn das Symptom im Alter von über 14 Jahren fortbestehe, sei die Zukunftsprognose schlecht. Zwar nehme die Hyperaktivität ab, aber die Aufmerksamkeitsstörung bleibe.



Die Homöopathie fragt nach der Konstitution des Kindes. Sie sieht die Hyperaktivität als chronische Erkrankung, die demnach häufig anlagebedingt ist. Das Kind wurde mit der Veranlagung geboren, hyperaktiv zu werden. Ein homöopathisches Medikament wird aufgrund der Konstitution verschrieben. Folgende Fragestellungen können Hinweis auf die Konstitution geben:

- Wie ist das äußere Erscheinungsbild des Kindes?
- Welche Erkrankungen hatten die Eltern, Großeltern, Geschwister?
- Welche Erkrankungen hatte das Kind bisher?
- Wie war die bisherige Entwicklung des Kindes?
- Allgemeine Hinweise
- Was ist typisch für das Kind? (Frage nach den Veranlagungen)
- Wo sind Beeinträchtigungen des Wohlbefindens auf körperlicher und seelischer Ebene zu erkennen?

Die Homöopathie versucht, das Gleichgewicht der Energien des Kindes wieder herzustellen. Hyperaktivität gilt heute als die häufigste psychologische Auffälligkeit.

Die Kinder haben Schwierigkeiten mit Lehrern, werden nicht zu Geburtstagen eingeladen. Sie sind impulsiv und neigen zu planlosem Verhalten. Sie sind für alle, die mit ihnen zu tun haben, super anstrengend. Manche Kinder haben selber einen hohen Leidensdruck, andere sind ganz „cool“ und haben keine Probleme damit, anders zu sein.

Fögeling hebt hervor, dass diese Kinder in der Regel sehr kreativ sind und einfach anders denken als die Gesellschaft es wünscht. Sie haben ihre Aufmerksamkeit überall und könnten manchmal drei bis vier Sachen gleichzeitig tun, wenn es praktisch möglich wäre. Die Welt wäre ärmer ohne sie.

ADS-Kinder ohne Hyperaktivität verhalten sich anders. Sie sind die ruhigen, die sich zurückziehen und scheinbar am Geschehen unbeteiligt sind.

ADHS bezeichnet zum einen mangelnde Aufmerksamkeit und zusätzlich Ruhelosigkeit.

Fögeling stellt die Leitlinien zur Diagnostik, die den Kinderärzten und Kinderpsychologen vorliegen (ICD 10 und DSM IV) vor. Von den hier aufgeführten Erscheinungsbildern müssen sechs länger als 6 Monate anhalten, nicht situationsabhängig auftreten, und vor dem 7. Lebensjahr eingetreten sein. Zu den Erscheinungsbildern zählen:

Die Aufmerksamkeit kann nicht über einen längeren Zeitraum aufrechterhalten werden.
Sie hören scheinbar nicht, was man ihnen sagt.
Sie können Erklärungen nicht folgen, Aufgaben und Pflichten werden nicht verstanden.
Sie haben häufig Beeinträchtigungen, ihre Aufgaben und Aktivitäten zu organisieren.
Sie vermeiden ungeliebte Aufgaben, besonders Hausaufgaben, die geistiges Durchhaltevermögen erfordern.
Sie sind leicht ablenkbar durch extreme Stimuli.
Vergesslichkeit für alltägliche Aktivitäten.

Kriterien für Ruhelosigkeit:

Häufiges Fuchteln mit Händen oder Füßen
spontanes Verlassen des Platzes
unnötige Lautstärke beim Spielen
exzessive Bewegung, die weder durch den sozialen Kontakt, noch durch erzieherische Maßnahmen zu beeinflussen sind.
übermäßiges Reden
unmöglich zu warten, bis man an der Reihe ist
unterbricht andere beim Reden und Spielen.

80 Prozent der betroffenen Kinder sind, wenn sie das erste Mal beim Arzt sind, unauffällig. Die Eltern haben bei den Schilderungen oft nicht die nötige Distanz und übertreiben. Die Kinder selbst sind nicht motiviert, von ihrem Verhalten und ihren Problemen zu erzählen.

Hyperaktivität muss nicht zwangsweise mit Aggressivität einhergehen. Eine Kombination mit Störungen des Sozialverhaltens ist häufig.

Weitere Ursachen für Unruhe können liegen in frühkindlichen Depressionen, Angststörungen, Über- oder Unterforderung in der Schule. Dies werde nicht als Hyperaktivität diagnostiziert, so Fögeling.

Eine Diagnose zu stellen sei also äußerst schwierig.

Dies zeige auch der ständige Wandel der Erklärungsversuche der angesprochenen hyperaktiven Auffälligkeiten. So habe man vor Jahren bei Kindern mit Hirnblutungen entsprechendes Verhalten beobachtet. Man sprach vom hyperkinetischen Syndrom. Man konnte jedoch keine Hirnschäden nachweisen und sprach von MCD (minimale cerebrale Dysfunktion). Heute geht man von einem Neurotransmitterproblem aus und nimmt an, Dopamin sei in nicht ausreichender Form vorhanden. Die Ursache sei ein neurobiologischer Defekt oder Veranlagung.

Interessanterweise habe in jüngster Zeit Dr. Hunther, UNI Göttingen, festgestellt, dass hyperaktive Kinder einen Dopaminüberschuss hätten und daher bestimmte Verhaltensweisen aufwiesen wie besondere Aufgewecktheit und leichte Stimulierbarkeit. Er behaupte, Ritalin hemme die Dopaminausschüttung.

Frau Fögeling: „Wenn die Kinder im energetischen Gleichgewicht sind, sind sie zu Höchstleistungen fähig.“ Man versuche, Hyperaktivität als medizinisches Problem zu beschreiben und zu behandeln. Sie zeigte weitere Faktoren auf, die AD(H)S mit verursachen oder Risikofaktoren, die diese Entwicklung fördern.

kindliche Traumata
Nahrungsmittelbestandteile
Medikamente
ungelöste seelische Konflikte im Familiensystem
umweltbedingte Belastungen
soziale Einflüsse (Der Leistungsdruck auf Kinder wächst)
Bewegungsmangel

ADS zeigt sich durch Konzentrationsprobleme und nicht durch Bewegungsstörungen. Die Kinder seien durchschnittlich oder überdurchschnittlich begabt, verträumt, zögen sich gerne zurück, seien angepasst. Sie haben Probleme, in der Schule ihre Leistungen zu bringen. Und Abwarten löst das Problem nicht. In der Schule sind sie oft pflegeleicht, zu Hause aber ein Problem. Sie können ihre Hausaufgaben nicht anfangen und machen der Mutter dadurch Stress.

Wie reagieren nun die Ärzte? Meist verordnen sie eine Therapie, häufig Ergotherapie, und Medikamente, Amphetamine. Die Verhaltensweisen des Kindes werden durch die Medikamente verändert. Unter der Einnahme sei eine erhöhte Aufmerksamkeit und größere Ruhe bemerkbar, die aber die Ursache nicht behebe. Am bekanntesten ist das Medikament Ritalin. Die Einnahme dieses Medikamentes hat sich in den letzten Jahren um das 700-fache erhöht. Es ist ein Psychostimulanz, das leistungssteigernde Wirkungen hat. Es hat dieselbe Wirkung wie Kokain. Es fällt unter das Betäubungsmittelgesetz. Die Ritalineinnahme als Tabletten könne – so Fögeling – eine Abhängigkeit zur Folge haben. Sie warnt vor den Folgen, die Auftreten, wenn der Ritalin-Spiegel sinkt. Man solle zunächst alles andere ausprobieren, bevor man zu Ritalin greife. Die „Hauptpusher“ für das Medikament seien die Lehrer, nicht die Eltern.

Pro und contra Ritalin

- Ritalin verbessert kurzfristig die Konzentration und verringert motorische Aktivitäten sowie impulsives Verhalten. Für eine kurze Zeit erhöht es die Fügsamkeit des Kindes: Trotz und Aggressivität treten verringert auf. Die Interaktion mit den Familienmitgliedern und den Gleichaltrigen verläuft besser.
- Komplexe Fähigkeiten wie Lesen, Rechtschreiben, Sozialverhalten etc. werden unter Ritalin nicht verbessert. Starke seelische Probleme können mit Ritalin nicht gemindert werden. Komplexe Lernstörungen können nicht korrigiert werden. Ritalin bewirkt kurzfristige Verbesserungen bei der Bearbeitung von Klassenarbeiten, es erhöht die körperliche Leistungsfähigkeit, das Durchhaltevermögen und die Bearbeitungsgeschwindigkeit. Die Verbesserungen treten auf, solange das Kind das Medikament nimmt.
- Es gibt keine Hinweise darauf, dass bei Kindern, die Ritalin nehmen, langfristig Verbesserungen erreicht werden. Weder Verbesserungen in der Schule noch Erhöhung des sozialen Verhaltens können einzig und allein auf die Wirkung von Ritalin zurückgeführt werden. Die Auswirkungen auf Lernen und Leistungen sind nicht so groß wie oft erwartet.
- Negative Auswirkungen auf die Denkleistungen sind möglich. Das Kind interessiert sich für nichts mehr, seine Kreativität verringert sich, und sein Selbstbild leidet. Motorische und verbale Tics sind gelegentlich auch nach dem Absetzen von Ritalin beobachtbar.
- Es gibt keine neurologischen, physiologischen oder biochemischen Methoden, um die Reaktion auf Ritalin vorherzusagen, geschweige denn festlegen zu können.

Literaturempfehlung: Die Indigo Kinder
Lee Carroll, Jan Tober
Koha Verlag
ISBN 3-929512-61-0

Der Einsatz der Homöopathie bei AD(H)S

Fögeling berichtet kurz von den Grundlagen der Homöopathie. Hahnemann, der Begründer der Homöopathie, hat bei Versuchen mit der Einnahme des Wirkstoffes der Chinarinde festgestellt, dass Symptome auftraten, die denen der Malaria glichen. Er folgte daraus, dass bei einem entsprechend erkrankten Menschen die Einnahme dieses Mittels eine Heilung bewirkt. Es entstand der Grundsatz der Homöopathie „Gleiches mit Gleichem bekämpfen“. Grundlagen der homöopathischen Mittel sind Potenzen („Verdünnungen“) mineralischer, pflanzliche und tierischer Stoffe, neuerdings auch von Cola, im Grunde kann jeder Stoff ausprobiert werden. Für das Symptom Ruhelosigkeit kennt die Homöopathie über 400 Mittel. Jedes Mittel bezieht sich auf einen anderen Ausdruck von Ruhelosigkeit. Auch die Begleiterscheinungen sind andere. Man beobachtet zum einen das Arzneimittelbild, die Wirkung des Mittels, und zum anderen die Symptome, das Erscheinungsbild, beim Kind. Diese müssen übereinstimmen. Das, was übereinstimmt, bessert sich. Fögeling benennt das Beispiel des Mittels Tarantula. Die Dauer der Einnahme richtet sich nach dem Kind und der Potenz des Mittels. Die Einnahmeintervalle werden immer größer. Sollten erneut Probleme auftreten, kann das Mittel erneut eingesetzt werden. Änderungen in der Lebenssituation des Kindes, z. B. Akutkrankheiten, sollten immer angezeigt werden und das Mittel neu überprüft werden. Zu beachten ist, dass bei der Einnahme homöopathischer Mittel zunächst eine Erstverschlimmerung eintreten kann. Diese ist jedoch als Beweis zu werten, dass ein Heilungsprozess eintritt.

Es wurde festgestellt, dass 75 % der Kinder positiv auf die Homöopathie reagieren, bei 22 % tritt eine Verbesserung durch Ritalin ein und nur 3 % kommen mit keiner Behandlung zurecht.

Literaturempfehlung: Es geht auch ohne Ritalin
Judyth Reichenberg-Ullmann, Robert Ullmann
Michaels Verlag, ISBN 3-89539-071-2

Die Vorteile der homöopathischen Behandlung:

- Sie behandelt das Kind ganzheitlich.
- Die Potenzen wirken nicht chemisch, haben deshalb keine Nebenwirkungen,
- Die Wirkung hält Monate oder Jahre anstatt nur Stunden.

Die Homöopathie braucht keine namentlich bekannte Diagnose.

Anfrage aus dem Publikum nach dem Komplexmittel Zappelin. Frau Fögeling erläutert, dass dies ein Gemisch aus Niedrigpotenzen sei, bei dem man davon ausgehe, dass das richtige Mittel dabei sei. Aber es könnten keine tiefgreifenden Prozesse eintreten wie bei der Behandlung mit einer Hochpotenz.

Fögeling appelliert dafür, dass beide Eltern sich für das Kind und auch für die Behandlung einsetzen. Die Behandlung sollte ein Jahr durchgeführt werden und nicht schon nach sechs Wochen oder drei Monaten aufgegeben werden. Während der Zeit muss das Kind und sein Verhalten beobachtet werden. Homöopathie erfordert eine Begleitung der Entwicklung des Kindes. „Unsere Kinder sind das Kostbarste, was wir haben, und wir sollten uns dem entsprechend verhalten!“

Kriegt man die Probleme in den Griff? Ziel ist es, dass das Kind mit seiner Eigenart zurecht kommt in der Hoffnung, dass auch die Umwelt mit ihm zurecht kommt. Manchmal muss auch das Umfeld sich verändern. Dazu möchte SeHT e. V. beitragen.

(Hannelie Jestädt)

(Auf Nachfrage wird dieser Bericht gerne von der Redaktion per E-Mail zugesandt.)

Zum Thema Ritalin siehe auch die Artikel in SeHT MAL HER Nr. 11 vom Dezember 2002.

Hinaus in Gottes schöne Welt...

Familien-Freizeit mit Fahrrad-Bildungsreisen, Fachvorträgen und Mitgliederversammlung der Landesvereinigung SeHT NW e.V. in Münster-Gievenbeck

Für die Zeit vom 18. – 20. Juli 2003 hatte die LV SeHT NW e. V. zu einer Familien-Freizeit als Fahrrad-Bildungstage in die Diözesan-Bildungsstätte Haus Mariengrund in Münster-Gievenbeck eingeladen und, wie wir überzeugt sind, als eine in allem gelungene Veranstaltung durchgeführt. Entsprechende Bekundungen von Teilnehmern bestätigten dies. Frau Klippel, die als einzige den südlichen Teil unserer Bundesvereinigung vertrat, fand, dass sich der weite Weg gelohnt habe. Danke für die Anerkennung.



Mehrere Gäste waren schon am Freitagabend angereist, konnten in aller Ruhe ihr gutes und schönes Quartier beziehen und nach dem Abendessen in geselliger, gemütlicher Runde über Gott und die Welt diskutieren. Natürlich auch über SeHT und „nicht anwesende andere Leute“. So verging die Zeit wie im Fluge. Der Vorstand musste noch die Räder für den nächsten Morgen besorgen.

Am Samstagmorgen kam dann die größere Anzahl der Teilnehmer, die insgesamt eine Zahl von 32 Personen erreichte. Dann war es aber auch zeitlich etwas knapp, da die Radtouren - besonders die zum Flughafen Münster-Osnabrück - zeitig auf die Reise geschickt werden mussten. Lunchpakete für die Mittagsverpflegung konnten allen zur Verfügung gestellt werden.



Die Radfahrer machen sich bereit

Bei der weiten Fahrt zum Airport FMO – Flughafen Münster-Osnabrück - , für die für Hin- und Rückweg unter Leitung von Christoph Reinersmann und Olaf Radtke ca. 75 km gestrampelt werden mussten, wurde den 17 Radlern eine sehr interessante Führung und Besichtigung geboten. In gut 1 ½ Stunden wurden den Besuchern von Herrn Lindemann die wichtigsten Gebäude und Einrichtungen, Funktionen und Abläufe sowie natürlich die Wege bei Abflug und Ankunft in humorvoller, leicht verständlicher Weise aufgezeigt und erklärt. Das umfangreiche Zahlenwerk des drittgrößten Flughafens in Nordrhein-Westfalen, seine Bedeutung für die Region in wirtschaftlicher, wie auch in verkehrstechnischer Hinsicht machte großen Eindruck bei den Zuhörern. Wussten Sie übrigens schon, dass der FMO das viertgrößte Reise-Charter-Aufkommen in der Bundesrepublik hat? Ohne Panne und fröhlich gestimmt kehrten die „Fiezenknetter“ rechtzeitig am frühen Abend zurück.

Gleichzeitig fand eine zweite Tour unter Leitung von Thomas Zotzki mit 10 Radfahrern und 2 PKW-Nutzern zum Mühlenhof-Museum in Münster nahe Allwetterzoo statt. Auch hier wurde der SeHT-Gruppe eine interessante Führung gegeben über das ländliche und im besonderen das bäuerliche Leben im Münsterland in früheren Zeiten. Mit vielen „Döhnekes“ – Humor- und Schmunzelgeschichten - wusste der Kiepenkerl das Interesse der Gruppe zu fesseln. Nach einer guten Stunde konnten dann die Teilnehmer die Rückfahrt antreten, die Thomas Zotzki genau wie die Hinfahrt mit einigen Streckenschleifen versah, um den SeHT-lern etwas von Münsters westlichem Umland zu zeigen. Rechtzeitig zum Kaffee/Tee waren dann die Stahlrossreiter und Blechkutschenfahrer wieder am Tagungsort in Mariengrund.

Nur 3 Teilnehmer machten sich per Rad auf den „Fußmarsch“ zu Theo`s Hof, der nahe Kinderhaus - einem Stadtteil Münsters - landschaftlich sehr schön gelegen und ca. 1 ½ Stunde entfernt ist. Hier wird noch die Tierwelt früherer Bauernhöfe geboten. Zum Teil werden hier alte Rassen durch Nachzucht bewahrt, zum Teil ist es werbewirksames Angebot und Lockmittel für Familien mit kleinen bis mittelgroßen Kindern. Für unsere SeHT-Wanderer war es jedenfalls sehr schön, und sie kehrten begeistert zurück.

Die jährlich abzuhaltende Mitgliederversammlung der LV SeHT NW e. V. wurde ab 17:30 Uhr durchgeführt; sie verlief zügig und ohne besondere Vorkommnisse, da keine Wahlen anstanden.

Anschließend begann der lockere Abend mit einem Grillessen. Bei guter Laune und verschiedensten flüssigen Stimmungsmitteln verging die Zeit viel zu schnell. Ein besonderes Highlight war die Theateraufführung der Münsteraner SeHT-Gruppe. Unter Leitung und Mitwirkung von Katja Ahlers hatten die jungen Erwachsenen ein Stück frei nach Agatha-Christi eingeprobt und wunderbar dargeboten. Das Publikum war begeistert und spendete viel Applaus. Eine Gage/Spende von 50 EURO und Eintrittsgelder von Nicht-Tagungsteilnehmern belohnte ihre Bemühungen und sorgte für fröhliche Stimmung im Ensemble. Schade, dass dies nicht mehr möglich ist, da Frau Ahlers nach Berlin wechselt.



Ein Bild aus der Theateraufführung

Am Sonntagmorgen fanden dann die beiden Vortragsveranstaltungen statt, die auch von Nicht-SeHT-Mitgliedern und SeHT-Tagesgästen besucht waren. Über 60 Teilnehmer hörten zunächst die Statements von Herrn MdB Karl-Josef Laumann, Arbeits- und Sozialpolitischer Sprecher der CDU-Fraktion im Bundestag, Herrn Dr. U. Thien, Leiter des Jugend-Rehabilitationsdienstes beim Diözesan-Charitas-Verband Münster und Herrn R. Schulz, Behinderten-Fachberater beim Arbeitsamt Münster, zum brisanten Thema: „Veränderte Arbeitswelt - und was bleibt für Menschen mit Teilleistungsschwäche?“ Was bringen die neuen politischen Reformvorhaben für unsere Betroffenen in der Zukunft vor dem Hintergrund der hohen Arbeitslosenzahlen selbst bei den nicht Beeinträchtigten. Welche Chancen können aufgezeigt werden. Bei der anschließenden Diskussion ging es ziemlich derbe und deutlich zu; es flossen sogar Tränen. Die LV versucht eine kleine Sonderdokumentation zusammenzustellen.

Der Vortrag zum schulischen Thema „Teilleistungsschwache Kinder in der Grundschule – vorbeugen und überwinden aus schulischer Sicht“ hat leider nicht so guten Anklang gefunden. Nur 5 Besucher waren Grundschulfragen interessiert. Diese hatten dann aber eine sehr intensive Beratung von der sehr qualifizierten Referentin Frau Annemarie Schlätker, die als offizielle Beratungslehrerin auf ihre umfangreichen Erfahrungen aus einem Schulversuch fußen konnte. Und so ergab sich eine fruchtbare Diskussion.

Zu Mittag waren dann die Diskussionen beim vorläufigen Ende. Nach dem Mittagessen konnte der Vorsitzende eine zufriedene Teilnehmerschaft verabschieden.

Karl-Heinz Jestädt
(Vors. LV SeHT NW e.V.)



Eine Szene aus dem Theaterstück



Interessierte Zuhörer

Informationen aus der Zeitung

Die Westfälischen Nachrichten Münster berichteten

Integration in die Arbeitswelt ist das Wichtigste

-gmk- Münster. Zwischen allen Stühlen säßen Menschen mit Teilleistungsschwächen. Viele sind nicht in der Lage, sich dem Existenzkampf des Alltags zu stellen, erklärte Karl-Heinz Jestädt, Vorsitzender der Landesvereinigung Nordrhein-Westfalen des Bundesvereins Selbstständigkeitshilfe bei Teilleistungsschwächen (SeHT) am Sonntag im **Haus Mariengrund** Dennoch erfüllten sie die Voraussetzungen, sich als Behinderte einstufen zu lassen, oft nicht.

Symptome wie Wahrnehmungsstörungen verhindern, dass Menschen mit Teilleistungsschwächen ein reguläres Berufsleben führen können. Während der Diskussion Veränderte Arbeitswelt und was bleibt für Menschen mit Teilleistungsschwächen?, waren sich die Teilnehmer daher einig, dass für die Betroffenen ein Arbeitsmarkt zwischen normalem Angestelltenverhältnis und Behindertenwerkstatt geschaffen werden müsse.

Bundestagsabgeordneter Karl-Josef Laumann (Arbeits- und sozialpolitischer Sprecher der CDU-Bundestagsfraktion) sieht den Ausbau dieses dritten Arbeitsmarkts" in zwei Stufen: Zum einen müssen wir uns für die Förderung des Niedriglohn-Sektors einsetzen. Zuschüsse sollten gewährleisten, dass dieser Verdienst über dem Sozialhilfeniveau liege. Zum anderen muss es ein Beschäftigungsangebot gemeinnütziger Träger geben.

Unterstützung leistet der Caritas Verband Münster derzeit in 85 Projekten mit insgesamt 1900 Plätzen. Das führte Diözesan Ulrich Thien aus: Ein Drittel davon wird zum Ende diesen Jahres weggespart werden. Das trifft die Menschen, die sowieso wenig Chancen haben. Wichtig sei bei der Vermittlung behinderter Arbeitssuchender, durch enge Kooperation mit den Unternehmen Stellen ausfindig zu machen, an denen sie ihre Fähigkeiten nutzen könnten.

Reiner Schulz vom Arbeitsamt Münster legte den etwa 50 Anwesenden meist Eltern von Betroffenen nahe, sich frühzeitig Unterstützung zu suchen und gemeinsam mit dem Arbeitsamt einen Förderplan zu erstellen: Das Wichtigste ist die Integration in die Arbeitswelt. Es geht darum, den Jugendlichen Teilqualifikationen zu ermöglichen, um sie eingliedern zu können.www.seht.de

Westfälische Nachrichten (Münster) Montag, 21. Juli 2003

Über die Inhalte der Vorträge:

Teilleistungsschwache Kinder in der Grundschule - Vorbeugen und überwinden aus schulischer Sicht-

Referentin: Annemarie Schlätker, Stadtlohn
Beratungslehrerin Grundschule
LRS-Fachberaterin des Kreises Borken
und

Veränderte Arbeitswelt –

Und was bleibt für Menschen mit Teilleistungsschwächen?

Referenten: - Karl-Josef Laumann MdB
Arbeits- und sozialpolitischer Sprecher der CDU-Bundestagsfraktion
- Dr. Ulrich Thien, Diözesan Caritas Verband Münster
Referent für Soziales, insbesondere für Menschen mit Beeinträchtigungen
- Reiner Schulz, Arbeitsamt Münster

wird SeHT in einer **gesonderten Ausgabe** von **SeHT mal her** berichten.

Ziel FMO mit dem Fahrrad zum Flughafen Münster – Osnabrück

Am Samstag, dem 19. Juli 2003 um 8.30 Uhr stand eine kleine Truppe von 17 Leuten zur Abfahrt bereit.

Alles war gut vorbereitet: Die möglichen Teilnehmer hatten sich auf den Anmelde Listen für unsere Tour vormerken lassen, meine Frau und eine Freundin hatten mit mir die Strecke abgefahren, vom Fahrradshop am Bahnhof waren noch Räder für „Kurzenschlossene“ oder „Zug-gereiste“ besorgt worden. Der Jahrhundertssommer ließ ahnen, dass er uns mit dem nötigen Sonnenschein nicht im Stich lassen würde. 35 * 2 macht siebzig Kilometer, die vor uns lagen: Mit der Besichtigung des Flughafens FMO war ein attraktives Ziel ausgemacht, das uns anzog, das uns aber auch unter enormen Zeitdruck setzte: 12.30 Uhr stand für uns Herr Linnemann zu einer Führung bereit. Man konnte annehmen, dass er auch mal ins Wochenende wollte.

Wir wollten den „Nicht-Münsterländern“ etwas bieten. Darum nahmen wir möglichst viel Sehenswürdigkeiten und „schöne Landschaft“ mit. Haus Rüschaus – als „Schlaunsche-Architektur“ und Wohnung der Heimatdichterin Annette von Droste-Hülshoff durfte nicht fehlen. Wenigstens die Gartenansicht nahmen wir mit. Um Schloss Wilkinghege herum ging es Richtung Coerde und zum Vogelschutzgebiet „Rieselfelder“.

Das Vertrauen der Mannschaft wurde auf dem ersten Wegabschnitt auf die Probe gestellt, als Führer Reinersmann – trotz vorheriger Erkundungsfahrt - offensichtlich die Orientierung und sein Sohn die Schirmmütze verlor. Aber Olaf Radtke konnte seine Ortskenntnisse so einbringen, dass wir Teiche und Tümpel mit diversen Enten, Gänsen, Strandläufern etc. erleben konnten. Mit den Bockholter Bergen streiften wir ein „huckeliges Erholungsgebiet“ der Münsteraner bevor wir den sicheren und ziemlich geradlinigen –Weg durch die Kröner Heide fanden. In Schmedehausen wussten wir, dass die Zeit reichen würde. Einige waren von einer Begegnung am Ufer des Felix-Sees bewegt bis beunruhigt: Wir trafen offenbar den Gründer des FKK-Nördliches-Münsterland und einige wollten sich noch intensiv über die Aufnahmebedingungen erkundigen, als die Tourleitung zur Eile drängte.



Die gute Laune war schon bei der Abfahrt zum Flughafen vorhanden

Pünktlich waren wir am FMO zur Stelle und wurden zunächst anhand von Folien und Dias in die Entstehungsgeschichte des Flughafens und die jetzige bauliche Situation eingeführt.

Es war interessant anhand unterschiedlicher Tabellen die Zahlenentwicklung im Personen- und Lastverkehr zu verfolgen. Wir wurden über Erweiterungspläne informiert und bekamen einen Einblick in die Bedeutung des Flughafens für den regionalen Arbeitsmarkt.

Besondere Spannung kam auf, als wir in den Sicherheitsbereich geführt wurden und entsprechende Schleusen passieren mussten. Wir wurden wie richtige Fluggäste behandelt, die wirklich ihre Jacken- und Hosentaschen entleeren und Taschenmesser, Scheren, Portemonnaies in entsprechende Schalen legen mussten. Es stellte sich heraus, dass wir in diesem Sinne eine „harmlose“ Gruppe waren, aber sehr interessiert und fragefreudig.

Nur wenige waren von der Fahrradtour so mitgenommen, dass sie einen langsameren Gang einlegen mussten. Sonst ging es über Rollfelder, an Hangern und Feuerwehrgaragen vorbei.

Berlin-Air hatte am Wochenende leider nicht viel zu tun. Nur eine Maschine landete während unseres kurzen Rundgangs. Aber ein kleiner „Propeller“ mit Flugschülern startete und landete fortwährend. Da wurde wohl noch am Wochenende „Schule gemacht“.

Die Techniker unter uns kamen auf ihre Kosten. Erstaunlich ist, was alles „bereitgehalten“ werden muss, damit Touristen und die vielen Geschäftsleute, die die Maschinen nutzen, sicher zu ihren Zielen und wieder nach Hause kommen. Es hat sich gelohnt, dass SeHT diese Besichtigung organisiert hat.

Auf der Rückfahrt nahmen wir eine andere Route und konnten unsern Gästen weitere landschaftliche Leckerbissen des Münsterlandes versprechen.

Wichtig war es allen zunächst einmal eine richtige Rast zu machen, die zu Radler, Eis, Kaffee und Kuchen bzw. zu Cola mit und ohne Bier genutzt wurde. Als die Gesäßflächen dann wieder belastet wurden, waren einige gar nicht mehr so froh über diesen kurzen Aufenthalt in den „Bockholter Bergen“, die wir erneut gestreift hatten. Andere fühlten sich durch die Stärkung offenbar beflügelt und hatten von nun an das Gefühl, dass es mehr oder weniger „abwärts“ ging: „Es war so leicht zu radeln!“ Wir genossen schon in der Nachmittagssonne das schöne Fleckchen Gimble und die „Aldruper Mark“, durch die sich als breiter Bach die „Münstersche Aa“ schlängelt. Der Weg nach Häger wurde wiedergefunden, vor allem dann das „echt münsterländer Pättken“ durch hügeliges Waldgelände, schattig und erfrischend, aber eben auch mit dem Gefühl von „quer-feld-ein“. Kurz nach der mindestens sechsten Kreuzung mit der A1 rundete sich unser Weg – und wer jetzt noch Bedenken hatte, dass er wieder nach Hause geführt wurde, konnte sich ab da in Sicherheit wiegen, weil er den Weg schon kannte.

Es war sicher eine lange Strecke, die wir da hinter uns gebracht hatten, vor allem, wenn man nicht mit dem besten Fahrrad unterwegs war. Vielleicht gab es auf der Tour nicht genügend Zeit, sich über „SeHT und alles, was damit zusammenhängt“ auszutauschen. Aber dafür gab es dann am Abend noch genügend Raum und Atmosphäre, als wir uns bei reichlich Grillfleisch und diversen Salaten wieder regenerieren konnten.

Wenn wir Reinersmänner an den Jahrhundert-Sommer 2003 zurückdenken, wird uns sicherlich die SeHT-Fahrt zum FMO einfallen: Lisa denkt an das „Erkunden der Strecke“ mit ihrer Freundin, ich lasse vor allem die Landschafts- und Natur-Bilder der Tour revue passieren. Mühsam verarbeite ich meine manchmal in Frage gestellten Führerqualitäten und Michael erzählt von dem, was er am Flughafen erleben konnte.

Ich glaube, es ist keine schlechte Idee, ein solches Angebot, für SeHT-Familien, Jugendliche und junge Erwachsene zu machen. Es gibt sicher noch mehr schöne Ecken der näheren oder weiteren Umgebung, die sich auf diese Weise zu entdecken lohnen.

Christoph (und Michael) Reinersmann

Ausflug zum Mühlenhof

Nach der Anreise am Freitag, 18. Juni 2003, habe ich den Vorstand bei letzten Vorbereitungen zur Gestaltung von Infoständen und Flipcharts sowie bei der Gestaltung von Räumen unterstützt.

Ab ca. 20 Uhr versammelten sich die bis dahin Anwesenden zum gemütlichen Ausklang des Tages.

Am folgenden Tag starteten die bereits mit der Anmeldung zur Tagung gebildeten Gruppen unter der Leitung je eines Vorstandsmitgliedes zu den angebotenen Tagsausflügen.



Bild aus dem Internet

Abends erfuhren wir, dass sich einige Verschiebungen ergeben hatten. Kurz bevor die Radfahrer-Gruppe zum Mühlenhof, zu der auch ich gehörte, ihr Ziel erreichte, hatte ich einen Kettenschaden und musste den Rest des Weges schieben. Dank der großen Solidarität der anderen Mitradler/innen schob nun jeder sein Fahrrad.

Eine andere Gruppe, die zunächst zu einem Fußweg angetreten war, entschied sich dann aber doch für's Fahrrad.

Nach ca. einstündiger Führung mit anschließendem Picknick trat die Gruppe die Rückfahrt an.

Unterwegs wurde, einem Bericht von Julia Jestädt zufolge, noch beim Botanischen Garten am Schloß zu Münster eine Besichtigung eingeschoben.

Nachdem alle Gruppen wohlbehalten zurückgekehrt waren, fand um 17.30 Uhr die Mitgliederversammlung der Landesvereinigung NW statt.

Im Anschluss wurde zum Abendessen gegrillt, bevor die Anwesenden in den Genuß einer künstlerischen Darbietung der Theatergruppe von SeHT Münster kamen.

Danach versammelte man sich, zum Teil im Freien, zum gemütlichen Ausklang des Tages.

Nach dem Frühstück bestand am Sonntag Gelegenheit zum Besuch eines Gottesdienstes, gefolgt von zwei Vorträgen.

Der von mir besuchte Vortrag 2 unter der Leitung von Herrn Karl-Heinz Jestädt stand unter der Überschrift „Veränderte Arbeitswelt - und was bleibt für Menschen mit Teilleistungsschwäche?“.

Als Referenten waren erschienen:

Herr Laumann, MdB

Herr Dr. Thien, Caritas Diözese Münster

Herr Schulz, Arbeitsamt Münster



(Christian Thombansen)

Ausflug zu Theos Hof

Vom 18. – 20. Juli war unsere Fachtagung im Haus Mariengrund in Münster Gievenbeck. Samstagmorgen teilten wir uns in Gruppen auf, um unterschiedliche Radtouren zu machen. Zu unserer Gruppe gehörten: Frau Pelz-Brambrink, mein Vater und ich. Unser Ziel war Theos Hof bei Nienberge. Das erste Ziel war Haus Rüschaus. Dort wohnte einmal Annette von Droste Hülshoff. Anschließend fuhren wir weiter zur Kriegsgräberstätte. Die letzte Etappe führte zu Theos Hof. Dort machten wir Picknick und haben uns den Hof angesehen. Die Tagung war für mich ein schönes Erlebnis.



Haus Rüschaus

(Christian Hoffmann)



Eine Rast auf Theos Hof

Kleine Radtour zu Theos Bauernhof

Nach dem Frühstück war große Aufbruchstimmung. Nun endlich sollte es auch für eine kleine Gruppe losgehen. Wir machten uns auf den Weg zum Bauernhof in Münster – Kinderhaus.

Es sollte nicht, wie geplant, zu Fuß losgehen, sondern mit dem Rad. Wir waren froh, dass unsere Räder nicht von den anderen Gruppen gebraucht wurden.

Der erste Weg führte uns aus Gievenbeck heraus durch den schattigen Busch.

In der Nähe der Autobahn war unsere erste Station. Wir sahen uns den Friedhof in Gievenbeck an, auf dem die Gefallenen Soldaten des II. Weltkrieges begraben sind.

Erschütternd war für uns, wie viel junge Menschen starben und auch noch in den letzten Kriegsmonaten hier begraben wurden. Ein stilles Gedenken hielten wir, und nach einer kleinen Erfrischung ging es weiter.

Auf ruhigen Radwegen ging es an Nienberge vorbei, wieder über die Autobahn bis zur Gasselstiege. Die gut zu fahrende Straße führte uns an verschiedenen Bauernhöfen vorbei und am Gasthof bis zum Gut Remmer. Dieses große Gehöft, benannt nach Theo Remmer, ist bekannt unter dem Namen: „Theos Bauernhof“.

Durch das große Eingangstor wurden wir vom Hausherrn gleich begrüßt und willkommen geheißen. Wir suchten uns einen schattigen Platz und genossen gegen 12 Uhr unser Picknick mitten zwischen den kleinen Bauernhof- Tieren. Um uns herum liefen die Hähne hinter den Hennen her. Auch die vielen Küken der Zwerghühner kamen ganz nah zu uns. Sie wurden von ihrer Henne zu einem geschützten Futterplatz geführt und besonders gut bewacht. Das alles konnten wir genau mitverfolgen.

Diese kleine Naturinsel ist ein sehr beliebtes Ausflugsziel und so waren auch an diesem Wochenende etliche Gruppen dort, um ihr Festzelt und ihre Grillparty vorzubereiten.

Wir machten auf dem Gelände noch einen ausgiebigen Spaziergang, natürlich ohne Räder. Es ging an den Stallungen vorbei, an einer kleinen Kapelle, im Schatten trafen sich hier Freunde des Hauses und kühlten ihr Bier in kaltem, fließendem Wasser.

Wir kamen zu den Teichen und konnten viele Vögel beobachten und auch viele Frösche im nassen Gras entdecken. Der Fischreichtum hat uns doch überrascht.

Es war schade, dass wir schon wieder aufbrechen mussten. Aber wir hatten ja doch mit unseren Rädern noch eine Strecke zu fahren. Mit einer kleinen Spende für das Haus haben wir uns verabschiedet und kamen über die Gasselstiege wieder zurück nach Münster-Gievenbeck.

Es war eine schöne unterhaltsame und erlebnisreiche Tour.



Bildstock am Wege

(Monika Pelz-Brambrink)

Die Berufsfeuerwehr Münster

Erzählung eines Teilnehmers der Jugendgruppe



Am Sonntag, dem 20. Juli 2003, sind wir mit den Fahrrädern zur Berufsfeuerwehr gefahren. Wir sind durch die Eingangstür unter dem Einsatzleitraum, in das Gerätehaus reingegangen. Dort sind wir die Treppe raufgegangen und haben auf den Mann gewartet, der uns alles zeigen sollte. Er kam auch und stellte sich vor. Wir haben uns auch vorgestellt und gesagt, dass wir angemeldet waren. Er sagte: „Ach wir stehen hier neben einem Modell von unserem Feuerwehrhaus. Wir stehen hier und gehen nachher hierüber, dort hin. Durch die Fahrzeughalle zum Innenhof. Und danach zur Trainingsstrecke und zum Tauchbecken. Was ist dort eigentlich? Der Turm?“ Einer sagte: „Der Trockenturm.“ Er sagte: „Genau, dort werden die Schläuche zum Trocknen aufgehängt. Wie auf dem Modell zu sehen ist, ist eine Tiefgarage unter dem Innenhof geplant gewesen. Doch die wurde leider nie gebaut. Dafür haben wir über den Fahrzeughallen, über der ersten Etage aufgebaut. Das ist auf dem Modell nicht zu sehen. Sind noch Fragen? Nein. Dann gehen wir jetzt nach unten zu den Fahrzeugen in die sogenannte Remise.“ Wir gingen aber erst durch der Raum, wo die Spinde standen. Er machte einen auf und zeigte uns, was dort so drin ist. Die Jacke, der Helm, der Gürtel und die Stiefel. Er sagte auch noch, falls Alarm ist sollten wir alle an eine Seite gehen, am besten an die Wand, weil die Kollegen in die Fahrzeughalle reingerannt kommen und jeden, der im Weg steht, umlaufen.

Dann gingen wir bis zum Eingang der Fahrzeughalle. Dort sagte er: „Wir sind eine der wenigen Feuerwehren, wo die Feuerwehrleute noch über eine Stange von oben in die Fahrzeughalle rutschen.“ Wir sahen vor uns die Stangen. Schräg rechts sahen wir nebeneinander die Fahrzeuge und links neben uns stand auch noch ein Wagen. Er sagte: „Die Fahrzeuge vor den ersten drei Toren, bilden einen Löschzug.“ Das erste war ein Einsatzleitwagen, daneben stand ein Löschgruppenfahrzeug, und daneben stand die Drehleiter. Der Einsatzleitwagen ist ein großer Bulli.

„Auf das Löschgruppenfahrzeug passen bis zu sechs Leute“, erklärte der Mann. „Die Drehleiter kann bis zu 30 Meter ausgefahren werden. Die Hinterachse ist separat steuerbar. Man kann mit dem Wagen fast quer fahren. Der kann sich auch fast auf der Stelle drehen. Wir können damit aus dem Tor fahren und vor dem Tor auf der Einfahrt drehen und andersherum wieder reinfahren, ohne die Fahrbahn vorne zu berühren. Die Achsen beim Kranwagen sind auch alle schräg zu stellen. Mit dem können wir auch fast schräg fahren. Daneben steht ein Tanklöschfahrzeug. Das hat einen Tank mit 5.000 Liter. Es kann 3.000 Liter pro Minute fördern. Daneben steht ein Kranwagen. Der kann selbst einen Lkw aus dem Straßengraben ziehen oder einen schräg stehenden Lkw wieder gerade ziehen und an den Seitenrand stellen, bis eine Spezialfirma kommt. Er kann hinten das Heck anheben und so den kaputten Lkw an die Seite ziehen. Das geht aber sehr an die Belastung der Hydraulik und der Hinterachse. Man kann den Kranwagen auch von der Krankanzel fahren. Man muss nicht vorne im Fahrerhaus sitzen. Vorne, an der Spitze vom Arm, ist eine Wasserkanone. Die Feuerwehrleute können damit von oben löschen, und es muss keiner oben stehen, weil daneben eine Kamera ist und der Kranführer vor sich einen Bildschirm hat. So kann er sehen wo der Wasserstrahl hin geht. Er kann

aber auch von dort unten die Kanone und den Arm steuern. Es gibt aber auch noch einen Korb für den Kran. So können die Feuerwehrmänner mit dem Korb sehr weit nach oben gezogen werden. Daneben steht ein Rüstwagen. Mit dem können wir auch über Schienen fahren. Weil er eine entsprechende Achsenbreite hat. Daneben steht ein Wagen mit einem Anhänger dahinter, auf dem ein Boot ist. Auf dem Wagen steht extra das Wort Taucherwagen drauf. Der ist für die Taucher. Hinten ist extra ein Aufbau drauf, in dem sich die Taucher umziehen können. Dort hängen auch an Stangen von der Decke die Taucheranzüge.“ Auf der anderen Seite Richtung Innenhof raus standen noch zwei Wagen und drei Container. Der Mann erzählte weiter: „Der eine Wagen ist der Tierwagen (Reptilienwagen). Mit dem fahren wir immer raus, wenn uns jemand anruft und sagt, dass sich zum Beispiel in seiner Wohnung eine Schlange befindet. Die fangen die Feuerwehrleute wieder ein.“



Daneben standen Container. Einer für Atemschutz/Strahlenschutz, einer für AW Bau, einer für Lichtmasten und einer für Pulver. Daneben stand noch ein Pkw als Einsatzleitwagen.

Von da aus sind wir über den Innenhof zur Trainingsstelle gegangen. Da müssen alle Feuerwehrleute zweimal im Jahr durch gehen. Im ersten Raum standen rechts zwei Laufleitern. Das war ein Kasten, der an der Wand stand, in dem die Leitersprossen zu sehen waren. Die Sprossen liefen wie ein Fließband von oben nach unten. Oben war so eine Art Lichtschranke. Nur wenn man oben die Lichtschranke durchbrach liefen die Sprossen. War man nicht mehr in der Lichtschranke stoppten die Sprossen. Links standen zwei Trimmräder. Geradeaus neben dem Durchgang waren an der Wand zwei Griffe von denen ein Band über eine Rolle nach unten ging und an denen ein Gewicht hing.

Wenn die Feuerwehrmänner hier durch waren, mussten sie mit Sauerstoffflasche, Anzug, Helm und verdreckter oder zugeklebter Atemschutzmaske durch das Röhren und Gittersystem im Nachbarraum kriechen. Der ist dann stock duster, zugenebelt, irgendwo ist Flackerlicht an, und durch Lautsprecher kommt Kindergeschrei. Die Feuerwehrleute müssen dann durch die Tür reingehen in die obere Etage, dort durch eine Röhre, die im Käfig liegt, kriechen. Am Ende führt der Kanal um die Ecke und durch ein rundes Loch nach unten. Von da aus geht es wieder zurück und dann durch eine Tür. Aber die ist sehr heiß. Sie können nur den Griff anfassen. Dann wieder zurück und wieder nach oben durch eine Klappe.



Ein Blick durch die Röhre

Und dann weiter Noch durch ein Gitter, das in der Mitte fest steht wie eine Schwingtür, und durch eine weitere Röhre bis zum Ausgang. Dort kommen sie in einen weiteren Raum. Der ist auch dunkel. Dort steht ein Tisch, ein Sessel und ein Sofa. Irgendwo dort liegt eine lebensgroße Puppe. Die Feuerwehrleute müssen sie finden. Wenn sie sie gefunden haben, geben sie Bescheid, und die Aufgabe ist geschafft. Wer noch nicht genug hat, muss mit der Puppe den ganzen Weg durch das Röhrensystem wieder zurück gehen.

Wenn man vor der Feuerwache steht sind rechts die Tore, wo die Feuerwageng drin stehen, in der Mitte ist ein Tor, von wo aus man in den Innenhof kommt, und links sind die Tore, hinter denen die Rettungswagen stehen.

Die Feuerwehr übernimmt auch den Rettungsdienst. Ein Feuerwehrmann hat 24 Stunden Dienst und danach 48 Stunden frei. Sie haben dort ein Drei-Schichtensystem. Auf der Feuerwache sind in einer Schicht insgesamt 44 Feuerwehrleute. Die Berufsfeuerwehr hat insgesamt 280 Leute. Die freiwillige Feuerwehr hat 650 Leute. Es gibt keine Frauen in der Berufsfeuerwehr. Um in die Berufsfeuerwehr zu kommen, muss man eine Berufsausbildung haben. Man muss 21 bis 28 Jahre alt sein. Außerhalb der Einsätze halten sie die Wagen sauber oder gehen ihren Berufen nach. Sie haben aber auch Sport in der eigenen Turnhalle und besitzen ein Tauchbecken zu Übungen für die Taucher. In Münster gibt es insgesamt 21 Löschzüge, 2 Berufsfeuerwehren und 3 Rettungswagen.

(Stefan Jestädt)



Der Trockenturm



Jeder durfte mal die Luft in einem Fahrzeug schnuppern



Das Innenleben der Wagen war nicht weniger interessant



Die Übungsstrecke für die Feuerwehrleute, um die Kondition für den Erstfall zu proben



Die Steuereinheit für die Übungsstrecke



Sauerstoffflaschen sind ganz schön schwer



Für die Mannschaft ist im Wagen nicht gerade viel Platz



In einem extra Wagen ist die Ausrüstung für die Taucher. Eine Spezialeinheit kann sich so während der Fahrt umziehen.

HILFE! - Erste Hilfe.

... Die Eine oder der Andere kennt das vielleicht.

Man sieht einen Unfall oder eine ähnliche Situation und weiß nicht, wie man sich verhalten soll.

Um diesem Gefühl entgegenzuwirken, trafen sich am ersten November Wochenende auf Einladung des Landesvorstandes von SeHT NW e. V. 9 Mitglieder, darunter Mitglieder der jungen Power-Frauen und ein ehemaliges Mitglied der jungen Erwachsenen zu einem Grundlagen-Seminar in Sachen Erste Hilfe.



Nach einem kurzen Einstieg mit Begrüßung und Vorstellungsrunde ging es recht bald "zur Sache". Zu Anfang wurden uns Verhaltensregeln wie das Ansprechen der verunglückten Person vermittelt, bevor der Einstieg in konkrete Maßnahmen wie beispielsweise Atemspende oder Herz-Lungen-Wiederbelebung erfolgte.

Am Sonntag wurde der Themenbereich Verletzungen, Wundversorgung, sowie diverse Krankheitsbilder (Schlaganfall, Herzinfarkt) und Vergiftungen angepackt. Außerdem erfuhren wir im Verlauf des Kurses, wie ein Notruf auszusehen hat, wie man an Autobahnen und Bundesstraßen eine Notrufsäule findet und benutzt und was bei Gefahrgut-Transporten zu beachten ist.

Der recht interessant gestaltete Unterricht war in mehrere Blöcke unterteilt und wurde, soweit möglich, durch praktische Übungen entweder am "lebenden Objekt" oder an entsprechenden Puppen, unterstützt.

Nach erfolgreichem Abschluss des ersten Seminartages fand sich die Gruppe am Abend noch im Clubraum des Veranstaltungshauses zusammen. Dort ließ man den Tag bei einer entspannten Unterhaltung ausklingen.

Am Sonntag wurde der Unterricht um 9 Uhr fortgesetzt.
Nach dem Mittagessen endete das Seminar.

(Christian Thombansen)

Viel Lob und Anerkennung für unsere Jugendlichen

(Lourdesfahrt 2003)

Sie haben Kranken und Behinderten in einen Rollstuhl geholfen, Essen gereicht, Singe-Runden möglich gemacht und immer wieder für Aufmunterung und Zufriedenheit gesorgt, unsere Jugendlichen der „SeHT-Gruppe“ in Lourdes.

Auch die Kreis- und Stadt-Vereinigung-SeHT-Warendorf unterstützte mit drei Jugendlichen und drei Begleitern die diesjährige Flugpilgerfahrt mit Kranken und Behinderten in den südfranzösischen Wallfahrtsort. Offenbar war die vierzehnköpfige Gruppe eine große Hilfe und „kam gut an“. Jedenfalls habe ich von den verantwortlichen Maltesern immer wieder viel Lob und Anerkennung „für unsere Mannschaft“ gehört: „Sie finden gut Kontakt zu den Kranken, sind immer einsatzbereit und zuverlässig“.



Die Landesvereinigung SeHT-NW, die unsere Beteiligung möglich gemacht hat, wird sicherlich noch an anderer Stelle ausführlich über diese Fahrt berichten. Da unsere Kreis- und Stadtvereinigung den beteiligten Jugendlichen und Begleitern aber auch finanzielle Unterstützung gewähren wird, ist es mir ein Anliegen, schon jetzt deutlich zu machen, wie wichtig solche Angebote für unsere Jugendlichen sind. Sie sind Motivation sich in dieser Lebensphase mit andern und sich selbst auseinander zu setzen und Verantwortung für Schwächere zu übernehmen. Sie sind Hilfe zur Selbstständigkeit, wie sie unsere Vereinigung anstrebt.

Es ist kaum zu überschätzen, was es für einen Jugendlichen mit Teilleistungsschwächen bedeutet, wenn er bei einem solchen Einsatz für Kranke und Behinderte merkt, wie sehr er gebraucht und erwartet wird, was er alles in Zusammenarbeit mit dem Team der Malteser möglich macht. Wer genauer beobachtet, wird feststellen, wie breit das Erfahrungsfeld ist, das sich Jugendlichen auf einer solchen Fahrt bietet: Eine Jugendliche wird zunächst von großer „Flugangst befallen“ und erlebt, dass sie diese Unsicherheit bewältigen kann. Einer powert sich im Einsatz für die Kranken, der auch körperlich viel fordert, total aus. Er lernt, mit seinen Kräften zu haushalten. Es gibt Konkurrenzsituationen um die Gunst der Kranken. Auch sie müssen ausgehalten und bewältigt werden. In einer Gruppe gibt es neue Freundschaften, aber auch Tendenzen zu Absonderung und Verweigerung. All das sind „Lernfelder“ des Miteinander und der Selbstfindung.

Für unsere Jugendlichen wurde Lourdes auch als ein „Heiliger Ort“ mit Licht und Schattenseiten erlebt. Über ihre „möglicherweise“ auch religiösen Erfahrungen würde ich mich gern noch im Team austauschen und vielleicht an anderer Stelle berichten.

Ich bin froh, dass ich dabei war, weil ich wieder gemerkt habe, wie sehr junge Menschen solche Erfahrungsräume brauchen, weil ich aber auch mehr an „Verstehen“ gewonnen habe. Wieder ist mir bewusst geworden, wie unterschiedlich Teilleistungsschwächen sind und wie verschieden sie sich auswirken. Jeder der Jugendlichen hat eben seine großen oder kleinen Schwächen, aber auch seine besonderen Fähigkeiten, die er einbringen kann. Wir haben uns auch als „Warendorfer“ gegenseitig neu kennen gelernt und ich hoffe, dass daraus neue Verbindungen entstehen.

(Christoph Reinersmann,
1. Vorsitzen Warendorf)

Einige bildliche Beispiele für die Arbeit unserer Lourdesfahrer vor Ort



Begleiten der Kranken bei der täglichen Prozession



„Bitte immer in Viererreihen aufstellen und Anschluss halten“

Lourdes-Teilnehmer

Christine hatte erst am meisten Angst vorm Fliegen,
doch später konnte sie davon nicht mehr genug kriegen.
Sie war die Erste, die in der Luft auf beiden Beinen stand
und sehr schnell ihre altbekannte gute Laune wiederfand.
Beim Einchecken musste sie jeweils ihre Taschen ausleeren,



Anna musste in Lourdes aber noch ihre Schere entbehren.
Sie kannte in unserer Gruppe zunächst keinen,
aber spätestens Samstag gab es nur noch den einen.
Anna unterhielt sich mit einer Französin, die kaum Englisch verstand
es war einfach das Brückenbauen, was sie beide verband.
Ihre Kette mit dem Kreuz begann urplötzlich zu dunkeln,
über den wahren Grund wollen wir lieber nicht munkeln.



Mit Stefan im Rollstuhl fuhr sie den Berg hinunter,
und dieser bekam den Christoph sehr schnell munter.
Beim Wecken hat Stefan den Christoph sehr erschreckt,
jedoch selber war er morgens noch nicht sehr aufgeweckt.
Auch er verstand sich wirklich sehr gut aufs Brückenbauen
„Do you speak English?“ bekam jeder vor den Kopf gehauen.



Mit Christoph kamen wir alle gut aus,
er aber fühlte sich bei uns wie im Irrenhaus.
Sein Schnarchen wurde immer lauter und schlimmer –
man dachte schon es käme aus Andreas Zimmer.



Andrea checkte in Greven ein mit Sack und Pack,
das Einzige was in Lourdes fehlte war ihr Rucksack.
Sie versuchte immer uns für neue Lieder zu begeistern –
und nur mit ihr wollte Andreas das Essen meistern.



Beim Essenreichen wurde Sebastian abgewiesen von Renate,
bei Christian entwickelte er sich aber zur richtigen Granate.



Hannelie wollte nur einem Rollstuhl ausweichen,
doch nachher mussten wir ihr die Gehstützen reichen.
Immerhin konnte sie sich jetzt mit Herrn Greiwe unterhalten,
doch wir mussten unterdessen das Programm gestalten.
Sie versuchte stets in allem nur das Positive zu sehen,
aber mit zur Lichtermesse konnte sie nun nicht mehr gehen.



Barbara hat bei der Lichtermesse mit der Kerze gewackelt,
und ganz nebenbei die Papiermanschette mit abgefackelt.



Laura konnte sich gar nicht so schnell umdrehen,
da war es Freitag Abend auch schon geschehen:
Wir waren alle weg und Laura war immer noch dort –
aber drei Franzosen brachten sie wieder an den richtigen Ort.
Als wir sie holten war der Schreck auch schon überwunden,
wahrscheinlich wollte sie nur heimlich die Kneipen erkunden.



Barbara, Laura, Christine und Claudia hingen zusammen wie Kletten,
und bei ihnen wurden es auch stetig mehr Armbänder und Ketten.



Claudia und Sr. Vroni, die kannten sich schon sehr lange,
bei ihr war Claudia auch wegen dem Knie nicht mehr bange.
Claudia war der Meinung, Vroni sollte das Knie bandagieren –
die jedoch wollte lieber die brennende Salbe schmieren.



Norbert wollte nur den Kopf zum Schlafen aufs Kissen neigen,
da musste der Jan wohl oder übel durchs Fenster steigen.



Jan und Anna haben zusammen ein Liedchen gedichtet,
leider haben wir Text oder Noten nie gesichtet.



Stefan sorgte als Messdiener für unser religiöses Wohl –
war er doch bei der Messe an der Grotte der ruhende Pol.



Zum Schluss noch ein Wort über die ganze Gruppe –
Wir waren alles in allem eine echt coole Truppe.
Wir schoben die Kranken Berg auf und Berg runter,
unsere gute Laune ging dabei niemals unter.
Hoffentlich werden wir uns noch öfters sehen,
und dabei gemeinsame Wege gehen.



Christina

Danke, Christina, für deine Worte!
Sie sind von allerbesten Sorte.
Doch wo bleibst du, unser Allround-Genie:
Krankenschwester, Gitarrenkünstler,
Jugendgruppenleiter und Notfall-Gendarmerie?
Es war toll mit Euch, herzlichen Dank den Leitern
und auch allen andern – bleibt froh und heiter!

Hannelie





Freizeitpark Warner Brothers in Bottrop

Eine Gruppe von ca. 30 Mitgliedern der Vereinigung SeHT Münster e. V. startete am Samstag, 12.07.03, zu einem Ausflug in den Freizeitpark Warner Bros. Movieworld in Bottrop.

Nach ca. 2 stündiger recht turbulenter Fahrt erreichten wir gegen 11 Uhr den Freizeitpark.

Nun wurde die Gruppen festgelegt, die den Park überfallen wollten. Anschließend konnten die Gruppen sich im Park tummeln bis ca. 13 Uhr. Zu dieser Zeit traf man sich kurz in der Nähe des Eingangs. Dann konnten alle Teilnehmer der Fahrt ihre Tour durch den Park fortsetzen.

Gegen 16 Uhr trafen sich alle wieder am Eingang um die Rückreise anzutreten.

Nach einem ereignisreichen Tag kamen alle Teilnehmer kurz vor 18 Uhr wieder in Münster an.

(Christian Thombansen
SeHT E.V. Münster)



Leserbriefe

Zu Heft Nr. 12 vom Juni 2003, Seite 21 „Ein Kurzkrimi“ erhielten wir folgenden Leserbrief:

Wenn in einer Jugendlichengruppe ein Videoprojekt angeboten wird, so ist das sicher positiv zu sehen. Die Jugendlichen werden aktiviert, aus ihrer oft passiven Haltung herausgeführt, zu eigenem Tun geführt. Aber wenn das Ergebnis dieses Projekts dann eine 8-teilige Bildfolge ist, von denen 5 Bilder jeweils einen Akteur zeigen, der mit der Pistole einen anderen bedroht, so ist das zu simpel, um nicht zu sagen primitiv. Die Bildunterschriften verharmlosen dieses Handlungsweise, jedenfalls ist ihnen nicht zu entnehmen, dass sie ironisch gemeint sein könnten.

Der letzte Satz: „Offen bleibt bis zur Filmpremiere, wer nun sterben muss!?“ erweckt außerdem den Eindruck, dass diese Dreiecksgeschichte nur durch einen Mord zu lösen sei.

Ich bin der Meinung, dass man in der Arbeit mit Jugendlichen und besonders mit behinderten Jugendlichen ein klares pädagogisches Konzept haben muss, das mir aber in diesem Videoprojekt nicht ersichtlich ist. Eine erklärende Darstellung der durchgeführten Video-Arbeit wäre sicher auch für die anderen Leser dieses Heftes und besonders für die Eltern der Teilnehmer wünschenswert.

(Marie Roscheck, Münster)

Anmerkung der Redaktion:

Leserbriefe stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Termine, Termine, Termine

15. Mai 2004 Mitgliederversammlung der Landesvereinigung,
mit Neuwahlen des Vorstandes
Persönliche Einladung wird noch zugesandt
- 24.9.04 bis 3.10.2004 Fahrradtour mit Georg Doerry
Wiesbaden – Main – Spessart – Würzburg
Tagesnorm bei 55 Kilometern, bei 4-5 Fahretappen
Bei **Vormerkung bis zum 28.2.2004** kann bei der
Planung der Tour auf nicht so erfahrene Teilnehmer
Rücksicht genommen werden
Anmeldung bei: Georg Doerry
Bachstraße 27
52396 Heimbach
Tel.: (02425) 901473
- Fr. 2.9.05 bis So 18.9.2005 10. Fahrradtour Jubiläumstour 2005
Saarbrücken – Paris
Tagesnorm von 65 km, bei 9 Etappen
Rückmeldung bis zum 28.8.04
Terminvorschlag unverbindlich
Rückmeldung bitte bei: Georg Doerry
Bachstraße 27
52396 Heimbach
Tel.: (02425) 901473



Regelmäßige Termine

SeHT Münster e.V.

Jugendlichengruppe I: (12 – 15 Jahre)
Mittwochs 15.30 – 17.15 Uhr

Jugendlichengruppe II: (15 – 17 Jahre)
Dienstags 15.45 – 17.30 Uhr

Junge Power Frauen (18 – 30 Jahre)
Samstags 15 – 17 Uhr

Erwachsene (18 – 36 Jahre)
Kegeln 1x monatlich Samstags
weitere Treffen nach Vereinbarung
15 – 17 Uhr

Offener Treff für junge Erwachsene in der Regel 14 tägig
Samstags von 17 – 19.30 Uhr

Übermittagsbetreuung für SchülerInnen der Albert-Schweitzer-Schule

Montags 11.30 – 16.30 Uhr

Mittwochs 12.30 – 16.30 Uhr

Donnerstag 12.30 – 16.30 Uhr

Sonstige Informationen hinsichtlich Gruppenaufnahme und weiterer Tagesfreizeiten, Städtefahrten und Themenabende bei SeHT Münster unter 0251 / 136920

Kontaktadressen

im Bereich der Landesvereinigung NW

Landesvereinigung Nordrhein-Westfalen
1. Vorsitzender
Karl-Heinz Jestädt
Pfarrer-Jägers-Straße 8
48351 Everswinkel

SeHT NW e.V.
Stadtsparkasse Münster
Konto-Nr. 371161
BLZ 400 501 50

Tel.: (0 25 82) 17 29

Geschäftsstelle
Julia Jestädt
Dechaneistr. 14
48145 Münster
E-Mail: seht.nw@web.de

SeHT NW e.V.

Kreisvereinigung Warendorf
1. Vorsitzender
Christoph Reinersmann
Mörikeweg 13
48317 Drensteinfurt

SeHT Warendorf e.V.
Stadtsparkasse Warendorf
Konto-Nr. 7 010 317
BLZ 400 514 75

Tel.: (02508) 8802

Stadtvereinigung Ibbenbüren
1. Vorsitzende
Anne Wilde
Stollenbachweg 15
48477 Hörstel

SeHT Ibbenbüren e.V.
Sparkasse Ibbenbüren
Konto-Nr. 3008679
BLZ 403 510 60

Tel. (054 59) 1710

Stadtvereinigung Münster
1. Vorsitzender
Dr. Wolfgang Duschek
Bockhorststr. 88
48165 Münster

SeHT Münster e.V.
Stadtsparkasse Münster
Konto-Nr. 365478
BLZ 400 501 50

Tel.: (0 25 01) 2 51 95

Geschäftsstelle
Olaf Radtke (Dipl. Soz.-Päd.)
Dechaneistr. 14
48145 Münster
E-Mail: seht.ms@web.de
(Alte Dechanei, Fachwerkhaus im Schulhof,
Zugang über Schulhof)

SeHT Münster e.V.

Tel. (0251) 136920

Fax.(0251) 136922

Bürozeiten:

Dienstags und Donnerstags

11.00 - 13.00 Uhr

Mittwochs

17.00 - 19.00 Uhr



SelbständigkeitsHilfe bei Teilleistungsschwächen

Weitere Ansprechpartner:

Kreis Coesfeld:

Walburg Nonhoff
Tel.: (0 25 41) 39 93

Troisdorf:

Gabriele Bode
Tel: (02241) 46485
Frau König (KISS):
Tel.:02241) 949999

Köln:

Nicola Schürk
Tel: (0221) 8896155

überregionale Kontaktadressen:

Bundesvereinigung

1. Vorsitzender
Dr. Walter Herrmann
Niedererdstraße 105
67071 Ludwigshafen

SeHT Bundesvereinigung e.V.

Kreissparkasse Ludwigshafen
Konto-Nr. 15 29
BLZ 545 501 00

Tel.: (0621) 6858842

Geschäftsstelle

Sabine Nitsch
Pielachtalstr. 39
67071 Ludwigshafen

Tel.: (0 62 1) 68 99 82
Fax: (0 62 1) 6 85 81 72
Email: binenitsch@aol.com

Informationen auch über das Internet unter
www.seht.de